

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Dar-es-Salaam
24. Sept. 1910.

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Ruble, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruble. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen. Abonnementpreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die Hauptzeile 20 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Ruble oder 3 Mark. Bei Familienanzeigen sowie größere Anzeigen auf Anfrage mit der entsprechenden Preisermäßigung etc.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnementbestellungen werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungstitel Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlödenstr. 42/43 Alexanderstr.

Jahr-
gang XII.

No. 76.

Letzte Telegramme.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Berlin, 21. September 1910. (W. Z.) Der Kaiser besuchte heute das Wiener Rathaus. Er antwortete auf die Begrüßung des Bürgermeisters, er betrachte die Benennung des Parkringes als „Kaiser Wilhelm Ring“ als Ausdruck langdauernder inniger Sympathie zwischen ihm und Wien sowie als Zeichen des Einverständnisses damit, daß der Bundesgenosse in ernster Zeit in schmerzlicher Wehr neben den ehrwürdigen Kaiser trete. Die Rede wurde mit stürmischem Jubel aufgenommen.

Der Kaiser besichtigte alsdann das Bild, die Huldigung der deutschen Bundesfürsten vor dem Kaiser Franz Josef im Jahre 1908 darstellend.

Rhodesia.

I.

Schon im Jahre 1904 hatten Verhandlungen zwischen der „British South African Chartered Company“ und den Abgeordneten der ca. 14.000 weißen Ansiedler Rhodesias in London stattgefunden, um verschiedene wirtschaftliche Fragen, welche im Laufe der Zeit aufgetaucht waren und für die Entwicklung des Landes von vitalem Interesse schienen, einer Lösung zuzuführen. Diese Konferenz verlief ohne den gewünschten Erfolg. Die Klagen der Ansiedler wurden immer lauter, und das Ergebnis war, daß es in dem rhodesischen „gesetzgebenden Rate“ (Legislative Council) in den zwei folgenden Jahren zu heftigen Zusammenstößen zwischen den gewählten und ernannten Mitgliedern kam. Der „gesetzgebende Rat“ Rhodesias besteht aus dem Administrator, dem Resident Commissioner und 14 Mitgliedern. Lord Selborne hatte im Jahre 1906 eine Reise nach Rhodesia unternommen, die nur wenig zur Befriedigung der Mißstimmung beitrug. Die in Swets geführten Unterhandlungen ergaben eine nur vorübergehende Einigung über gewisse Streitpunkte. Ein Jahr später hat die Chartered Company endlich beschlossen, zwei ihrer Direktoren, Mr. Birchough und Lord Winchester, nach Rhodesia zu entsenden, deren Aufgabe es sein sollte, das Land zu bereisen und mit allen Schichten der Bevölkerung in Fühlung zu treten. Dr. Jameson, der damalige Premier der Kapkolonie, der ebenfalls ein Direktor der Chartered Company ist, stellte sich noch Auflösung des Kapparlamentes zu der Kommission. Die südafrikanische Presse hat die Verhandlungen, die zwischen dieser Kommission und den Vertretern der Ansiedler stattfanden, als einen der wichtigsten Momente in der Geschichte Rhodesias bezeichnet.

Rhodesia — es kommt nur Südrhodesia in Betracht — wird in der allgemeinen als veraltet angesehenen Form einer „Chartered Company“ verwaltet. Es ist zweifellos, daß die Interessen der Aktionäre und der Ansiedler unter einem solchen Regime sich schwer vereinigen lassen. Die letzteren wünschten daher eine scharfe Trennung der geschäftlichen Seite der Gesellschaft von ihrer Verwaltungstätigkeit. Daneben trat die Frage der Selbstregierung, dann des möglichen Beitrittes zu der damals noch embryonischen südafrikanischen Union auf die Tagesordnung. Die Chartered Company würde natürlich verlangen müssen, daß der größte Teil der von ihr aufgewendeten Gelder vom Lande als öffentliche Schuld übernommen werde. Bis zum Jahre 1906 schloß das jährliche Budget mit einem Defizit ab, und ein Überschuss wurde erst in dem vorbezogenen Jahre erzielt. Die Aktien der Gesellschaft wurden anfänglich an der Londoner Börse künstlich in die Höhe getrieben, ein Vorgang, der dem Gründer Rhodesias und anderen Interessenten ungeheure Vermögen einbrachte. Die Sicherung eines entsprechenden Einkommens der jetzigen Aktionäre könnte nur

auf Kosten der Interessen der Ansiedler geschehen. Die großen Ländereien, welche die Gesellschaft besitzt, dürfen aber nicht nur im Interesse der Aktionäre bewirtschaftet werden. Einen wichtigen Grund zur Unzufriedenheit bildete der Umstand, daß die Gesellschaft einen Anspruch auf 30 Prozent aller Grubenerlöse von Bergwerken erhebt. Auch sind infolge eines Übereinkommens mit der De Beers Co. die Diamantgruben in Rhodesia gesperrt. Die Verhandlungen zur Erreichung der Freigabe dieser Industrie dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Kommission einer sehr verwickelten und heiklen Aufgabe gegenüberstand: sie sollte den unvermeidlichen Zusammenstoß der Interessen der Ansiedler und der Aktionäre verhindern, welche letztere ihr Kapital investierten, teils um früher oder später einen größeren Gewinn zu erzielen, teils um ihrem durch Cecil Rhodes nachgerufenen Patriotismus greifbaren Ausdruck zu verleihen. Wie die Verhältnisse lagen, konnte man zu keinem für beide Teile befriedigenden Übereinkommen gelangen. Die Ansiedler verlangten u. a., daß die Ausbeute der Bergwerke und die unveräußerten staatlichen Ländereien Südrhodesias als Eigentum der Gemeinde zu betrachten seien, während die Chartered Co. konsequent behauptete, daß sowohl Ländereien als Mineralien ihr Eigentum bilden. Gelegentlich der ergebnislosen Konferenz in London im Jahre 1904 sprach die Chartered Comp. ihre Bereitwilligkeit aus, dem zukünftigen Gouvernement von Rhodesia ein Drittel der Mineralienausbeute und der Ländereien abzutreten. Das Anerbieten ist während der späteren Verhandlungen nicht wiederholt worden, zunächst wohl deshalb nicht, weil die Basis dieser Verhandlungen verschiedener Natur war. Es wird indes angenommen, daß die schließliche Lösung der Frage nur aufgeschoben wurde, bis Rhodesias Stellung zur südafrikanischen Union endgültig entschieden sein wird. Der Standpunkt der Gesellschaft, wonach das Land und die Mineralien durch Konzession, durch Eroberung und durch Besitznahme ihr Eigentum geworden seien, läßt sich praktisch schwer bestreiten, schon aus dem Grunde nicht, weil diesen Standpunkt die finanzielle Zukunft der Aktionäre bedingt.

Abgesehen von dieser wichtigen Frage, deren Erledigung aufgeschoben erscheint, waren die drei Hauptstreitpunkte zunächst die Stimmenmehrheit der ernannten Mitglieder des „gesetzgebenden Rates“, welche den Vertretern der Gesellschaft die Entscheidung in allen dem Parlament zugehenden Vorlagen sicherte, ferner die Anordnung, welche sich infolge des Zusammenfließens der getrennt zu haltenden Handels- und Verwaltungsinteressen in die Rechnungslegung einschließen hatte; und schließlich die Frage der Einlegung von Mutungen, welche letztere gemeinschaftliches Eigentum der Kompagnie und der individuellen Besitzer sind. In der ersten dieser Fragen hat die Gesellschaft ein großes Zugeständnis gemacht. Die Zahl der ernannten Mitglieder betrug sieben, die der gewählten ebenfalls sieben und der Administrator hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Rates die entscheidende Stimme. Die ernannten Mitglieder sollten in Zukunft auf fünf reduziert werden und somit den Vertretern der Ansiedler eine Mehrheit von zwei Stimmen gewahrt bleiben. Bis zum Erlasse der diese Veränderungen bewirkenden Verordnung hatte man Vorkehrungen getroffen, welche die Stimmenmehrheit der gewählten Mitglieder sichern. Die finanziellen Rechte der Gesellschaft blieben jedoch durch die Verordnung von 1903 weiter gesichert, welche dem den Instruktionen der Gesellschaft gemäß handelnden Administrator das Recht einräumt, über die Einkünfte des Territoriums im Verordnungswege zu verfügen.

Ein weiteres wichtiges Zugeständnis war, für die getrennte Geldgebarung in Verwaltungs-, beziehungsweise Wirtschaftsangelegenheiten Vorkehrungen zu treffen. Bisher war nämlich der größte Teil des Einkommens, welches der Gesellschaft

aus ihrem im südlichen Rhodesia gelegenen Besitz zufließt, in die allgemeinen Einkünfte des Landes einbezogen worden, wodurch die früher erwähnten Unzufriedenheiten entstanden. Jetzt, da die Quellen der administrativen und kommerziellen Einkünfte klar definiert sind, sollte es möglich sein, das jährliche Budget mit größerer Genauigkeit zu entwerfen.

Vielleicht das schwerste — weil das am meisten bestrittene — Problem, welches die Kommission zu lösen hatte, war die Frage, bis zu welcher Höhe die Chartered Company einen Anteil an der Goldausbeute des Landes zu beanspruchen berechtigt sei. Die Verordnung von 1903 stellte Gemeinschaft des Eigentumsrechtes zwischen der Chartered Comp. und dem Besitzer von Mutungen fest, und zwar sollten der Chartered drei Zehntel der Mutung zufallen, eine Quote, die gleichbedeutend mit einem 30prozentigen Gewinnanteil ist. Der Haupteinwand gegen diese Klausel der Minenverordnung war einerseits die durch sie veranlaßte Verringerung des Kapitals und andererseits die Ablenkung desselben von Minenunternehmungen. Die Befreiung der Reklamation wurde bis zu einem gewissen Grade von der Chartered Comp. anerkannt. Im Jahre 1904 wurden im Verordnungswege günstigere Bedingungen für die Ausbeutung von Goldbergwerken eingeräumt. Den kleinen Fundplätzen ausbeutenden Personen wurde es freigestellt, für eigenen Gewinn zu arbeiten, sofern sie eine graduierte Steuer erlegten, die sich auf 2 1/2 Prozent für Ausbeutungen von 750 Unzen pro Monat und bis zu 7 1/2 Prozent für Ausbeutungen, die 1500 Unzen pro Monat nicht überstiegen, belief. Die Kommission der Direktoren hat in der Folge beschlossen, die „30 Prozent-Klausel“ fallen zu lassen und ein sorgfältig abgestuftes Steuersystem einzuführen, nach welchem die Inhaber kleiner Fundplätze keine Steuer entrichten, während für ergiebigeren Plätze eine Besteuerung von 2 1/2 — 5 Prozent, mit einer entsprechenden Steigerung bei ganz besonders gutem Erze, einzutreten hat. Ebenso wurden, wahrscheinlich nach dem Vorbild der kaptländischen Minengesetze, Vorkehrungen getroffen, welche das Erschließen und die Ausbeutung der Fundplätze fördern. Dieses Zugeständnis fand allgemeinen Anklang. Die neuen Vorschriften dürften sowohl die Investition als auch die Produktion, als auch die Inhaber kleiner Fundplätze ermutigen. Die Zahl solcher Inhaber ist in den letzten Jahren ungemein gestiegen.

Dies sind die Hauptzugeständnisse, welche die Chartered Comp. den Ansiedlern eingeräumt hat. Aber noch nach anderen Richtungen hat die Gesellschaft Maßnahmen getroffen, um die Unternehmungslust der Kolonisten zu fördern. Die Bestellung eines Handelsagenten ist gewiß nicht die unwichtigste dieser Maßnahmen, denn sie deutet die Absicht der Gesellschaft an, das Vermittlungsgeschäft zwischen Ansiedler und Markt bilden zu wollen. Die Unzulänglichkeit der Märkte war bisher das Haupthindernis in der wirtschaftlichen Entwicklung der rhodesischen Ansiedlung, und die Bestellung eines Handelsagenten sollte die Landwirtschaft unterstützen und den Geist des Zusammenwirkens unter den Farmern wecken. Eine weitere reformatorische Maßnahme war die Gründung eines „Estates Department“, in dessen Kompetenz alle Grund und Boden betreffenden Transaktionen fallen. Eigentumsurkunden sollten vereinfacht und die sich gegenüberstehenden Ansprüche der Landwirte und Goldgräber ausgeglichen werden. Diese Kommission scheint in allen Verhandlungen die Bereitwilligkeit bekundet zu haben, den Ansiedlern entgegenzukommen, soweit dies mit den Rechten der Aktionäre vereinbar war. Diese Tendenz hat die Ansiedler gefügiger gemacht und ihre Loyalität, die im Jahre 1904 ins Wanken kam, wieder gefestigt. Die Arbeit jener Kommission hatte jedenfalls den Erfolg, daß sich die Beziehungen zwischen der Bevölkerung und der Chartered Comp. sichtlich besserten, und daß nun an ein gedeihliches Zusammenwirken im Interesse des Landes geschritten werden konnte.

(Nach einem österr.-ung. Konsulatsbericht.)

große Idee Zieglers zu verwirklichen vermocht, ein Hort des Deutschlums zu sein, sondern er kann leicht auf den Weg einer Verpönderung kommen, wie das im Privatkasinowesen der Heimat vielfach beobachtet werden kann.

Die vorstehende, möglichst kurz gehaltene Betrachtung wäre lange noch nicht geschehen, wenn nicht die „Rundschau“, in ihrer Ausgabe vom letzten Mittwoch die an sich ernste Sache einer deutschen Vereinigung, wie sie der Klub denn doch darstellen will, sicherlich unfeindlich, ins Lächerliche gezogen hätte. Man liesse da u. a.

— — — Es handelt sich darum, die „sehr unpraktische Einteilung der Räume zu beseitigen und die Küche, die ohnehin schon recht baufällig und den Anforderungen nicht mehr genügt, so zu legen, daß die ihr entstehenden Geräusche nicht in den übrigen Räumen störend empfunden werden können. Mit dem Wachstum der Stadt gewinnt auch der Klub unbedingt (?) an Bedeutung. Ist er doch die einzige (!!!) Stätte, an der ein Zusammenschluß der Gebildeten aller Stände erfolgen kann!!! In ihrem jetzigen Zustande sind die Räume auch keineswegs repräsentationsfähig usw. usw.“

Also: Das modernste und größte Hotel von ganz Ostafrika, der Kaiserhof, die verschiedenen Messen (Offizierskajino etc.) sämtliche anständigen Pioniere der Kolonie, die aus allen möglichen und berechtigten Gründen nicht dem Klub beitreten — und das wäre auch praktisch garnicht durchführbar, da der Klub nichts weiter als eine kleine Wohnung zweier Junggesellen war, die gelegentlich ihrer Umwandlung in den „Klub“ einen Speiseraum angeleibt erhielt — allen diesen Leuten und Vereinigungen ist es also nicht möglich, ohne Mitglied des Klubs zu sein, den Zusammenschluß der „Gebildeten aller Stände“ (hier draußen) zu kräftigen. Die Veröffentlichung dieses Blattes, der man allerdings Unbarmherzigkeit wie so oft schon als mildern anrechnen muß, hat mindestens 75 Prozent der weißen Kolonisten von D. O. A., nämlich die Nichtklubmitglieder, in ungehöriger Weise kritisiert. Ob es damit den Bestrebungen des Klub einen Dienst geleistet hat, sei dem Urteil der Bevölkerung überlassen.

— Deutsche Ostafrika-Linie. Der in Charter der Deutschen Ostafrikalinie laufende Dampfer der Hamburg-Amerika Linie „Nicomedia“ wird am nächsten Sonntag, d. 25. d. M., in Kilindini erwartet. Ueber Tanga und Bagamojo trifft das Schiff ungefähr am 30. September in Daresalam ein. Es hat für unseren Hafen eine recht bedeutende Ladung, deren Löschung mindestens 5 Tage in Anspruch nehmen dürfte (ca. 900 Kubikmeter Stückgut und rund 2500 Tons Schwergut für den Bahnbau).

„Nicomedia“ geht am 6/7. Okt. nach Zanzibar, kehrt von dort noch einmal nach hier zurück und verläßt am 10. Oktober Daresalam nach Europa (via Neapel).

— Ein neuer Bezirksamtman aus der Schutztruppe. Oberleutnant Gudowius scheidet am 30. September d. S. aus der Schutztruppe aus und

tritt zu den Reserveoffizieren des Infanterie-Regiments 64 über.

Herr Gudowius wird dann beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika als kommissarischer Bezirksamtman beschäftigt werden.

Dieser Entschluß des bewährten afrikanischen Offiziers, der eine Reihe verschiedener Verwaltungsstellen von D. O. A. erfolgvoll bekleidete, ist freudig zu begrüßen. (Zuletzt vertrat der alte Afrikaner während der Grenzstreitigkeiten zwischen Engländern und Belgiern den deutschen Residenten von Ruanda. D. R.)

— Club. Die gestern Abend einberufene Generalversammlung des Club Daresalam hat kein Resultat gehabt. Es war ein Formfehler insofern vorgekommen, als die Tagesordnung nicht den Statuten entsprechend publiziert wurde. Es handelte sich, wie neulich gemeldet, um die Restaurierung der baufälligen Wirtschaftsgebäude.

— Zur elektrischen Kraftversorgung von Daresalam. Wie teilten mit, daß die neue Lokomobile des hiesigen Elektrizitätswerks der D. O. A. am letzten Mittwoch offiziell in Betrieb genommen sei. Das ist richtig. Da aber bis heute nur die neue Lokomobile läuft, jedoch eine Auswechslung der alten Akkumulatoren-Batterie noch nicht stattgefunden hat, so dürfte Ausbau der elektrischen Zentrale vor dem 1. Dezember d. S. kaum beendet sein. Dann erst hat die Zentrale ihrer vollen Leistungsfähigkeit.

— Heute Konzert. Die Askari-Kapelle der Schutztruppe spielt heute von Abds. 8 Uhr an im Wismann-Hotel (M. Th. Curmulis) unter persönlicher Leitung des Musikdirektoren Scharfe.

Allerhand aus Daresalam.

(Kinderlegen. Wo die hauptstädtliche Weiblichkeit kauft. Bekämpfung des Hagestolzentums. Unsere Feinschmecker).

In der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung las ich neulich von einer Afrikaner-Ausstellung, die die Daresalamer Kunstanstalt Dobberin arrangierte. Man geht durch ein Spalier von Bildern reizender, gesunder Kinder, die größtenteils in unserer Kolonie geboren, in ihrem blühenden Aussehen, wenn auch für eine Reihe von Jahren noch unbewußt, ein Beweis für die Fehler der international angehauchten Anti-Europäeriedlungspolitik Dornburgs repräsentieren.

Erschwerend fällt für den Fehler, den Dornburg mit seiner Anti-Europäeriedlungspolitik beging, ins Gewicht, daß diese strammen Batotos meistens in den relativ ungesundesten Gegenden der Kolonie geboren sind und in der gesundheitlich nicht gerade besonders hoch eingeschätzten Küstenniederungen so prächtig gedeihen. — Man ist also im Recht, den deutschen Frauen den Weg in die Kolonie zu ebren, den Frauen, die einem die irdischen Gardinenpredigten in das sonst himmlische Leben Afrikas flechten. Und die Frauen kommen heraus in immer regelmäßigerer Verstärkung, nachdem der Wille und die Arbeit der Kolonisten die Kolonie in eine solche verwandelt hat, in der man ungestraft unter Palmen wandeln darf. — Man sehe mit offenen Augen! Ein Zeichen für das kräftige Eindringen europäischer Zusammenhaltenden Wesens offenbart sich seit längerer Zeit bereits in dem Spezial-Wäsche-Geschäft von Charlotte

Zimmermann. Was war da vor kurzen Jahren? Ein paar Safariröcke, eine Reihe von wertvollen Bekleidungsstücken, die jedoch stets mit einem der nächsten Dampfer pünktlich nicht eintrafen und im Bestand noch einige wenige Herrenartikel — — und jetzt Exemplare von Kolonialfrauen-Hüten, mit deren einem man ein ganzes Saatbeet vor der Sonne zu schützen vermag. Gegenstände aller Art, die den Junggesellen mit Naturgewalt zwingen, sich in Europa das sonnige Märchen vom Glück zu erjagen und — doch in bekannter Diskretion seien weitere Schilderungen beiseite gestellt. Mit Ausnahme der Zimmermann'schen Abteilung: Laby-Ausrüstung. Diese ist ein typischer Grabmesser für das glückliche Eheleben in der so viel verlästerten Hauptstadt von Deutsch-Ost geworden. Es ist die Pflicht des Chronisten, zu registrieren, daß der Kinderwagenpark des rührigen Zimmermann'schen Betriebes ein Grabmesser für die Stetigkeit und zu erwartende weitere Vermehrung der hauptstädtischen Bevölkerungsziffer ist. Statistiker rechnen auf Grund zuverlässiger Unterlagen unter Zuhilfenahme der Bestände des genannten Daresalamer Wäschelaufhauses sicher aus, daß demnächst vierzehn Afrikanern die Sonne der Tropen ihr junges Leben beleuchten wird. Das ist aber auch aus verschiedenen Gründen erklärlich.

Die immer besser werdenden sanitären Verhältnisse hier, die immer reichlicher auf den Markt gelangenden prachtvollen Gemüse, das Freisein von der Last der Fleischsteuerung, giebt unsern Daresalamern die Freude an der familiären „Expansionsfähigkeit.“ — — Damit aber nicht genug, hat das europäischmodernste Hotel Ostafrikas, der Daresalamer „Kaiserhof“ einem das Leben im ostafrikanischen Klein-Potsdam wiederum einen kleinen Nuck weniger unerträglich gestaltet. Nämlich an besonders geeigneten Tagen werden genau nach dem Muster der führenden europäischen Hotels Elite-Diners mit Tafelmusik gegeben, deren Genüsse ebenfalls nach heimischem Muster in den Zeitungen zur Veröffentlichung gelangen. Der letzte Sonnabend zeigte die rasche intensiv Aufnahme, die diese Veranstaltungen im Publikum gefunden haben. Ueber 200 Europäer zählte an diesem Abend das Hotel zu seinen Besuchern. Die Schreien entzückender in Schamröte und Aspice strahlender Langusten zwickten in pilanter Weise appetitanregend den Gaumen. Charmant gebratene afrikanische Rebhühner flogen in den Mund unserer Tropengourmets, die die zarte mosellblumendurchwehte Sauce sichtlich auf der Zunge zerdrückten. Es heißt: „Alles, was schön ist, ist unanständig.“ Das bewahrheitete sich auch bei diesem Abendessen. Der Leser erschrecke nicht: Es wurde von der Suppe ab, zu der die Schildkröten des Indischen Ozeans alles, was sie an Pikanterie in sich haben, hergeben mußten, bis zu dem Champagnerumrauschten Eiscreme „unanständig“ viel gegessen zum Lobe der Hotelleitung. Kröte.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Assessor Wellmann, Lange, Landkommissar Pflüger, Oberarzt Peiper, Forstassessor Eisenbach, Bezirksamtssekretär Mey, Abderjoh, Hurli.
Hotel Burger: Herren Röser u. Gemahlm, Plantagen-direktor Wiener, Michel.
Wismann-Hotel: Herren Mellemberg, Schmidt, Dr. Reil, Glastenberg, G. Kollas, Moutopoulos, Lavellas, Deverakis, Lorandas, Drojhos.

Söhnlein Rheingold

anerkannt erste in Qualität unerreicht dastehende Sectmarke!

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels. — Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft; Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Ueber das grün: Hochland ging es in munterem Schritt dem Walde zu.
Ein Dickicht von dornigem Buschwerk und hohem Rohrgras hinderte den Marsch nicht wenig, und besonders die Träger schimpften, weil das Gezweig die Lasten auf ihren Köpfen und Schultern festhielt. Froh begrüßten sie die Mittagspause und streckten sich behaglich im Schatten, als der Askari Omari meldete, daß ein einjamer Elefant im Urdickicht stehe.
Doktor Elsner ergriff sofort des Gewehr und eilte in Richtung, in welcher der Soldat den Riesen des afrikanischen Waldes gesehen haben wollte. Das Gebirge fiel hier jäh zu Tal, wie eine grüne Wand lag der Wald unterhalb der felsigen Kante, an der Doktor Elsner mit den beide Askari, die sich ihm angeschlossen hatten, halt machte und in die Tiefe spähte.
„Wo ist der Elefant?“ fragte er unmutig, als er zu seinen Füßen das Felsgestein fast lotrecht abstürzen sah. „Du hast wohl geträumt, Omari?“
Aber der Askari deutete in die Tiefe: „Dort unten steht er Bona Muba.“
Die schärften Augen des Soldaten hatten den Elefanten entdeckt, den der Arzt kaum mit dem Glase feststellen konnte. Er suchte mit dem Krimstecker die Bäume im tiefen Tal ab, die von oben wie Sträucher ausfahen.
„Wo denn, Omari?“ fragte er ungeduldig.
„Siehst Du nicht den braunen Fleck zwischen den beiden Bäumen? Sieh doch nur, die Zweige werden herabgezogen und schnellen wieder empor. Der Elefant rupft das Laub von ihnen.“
Da entdachte Doktor Elsner das Tier, deutlich sah er nun, wie der Elefant die Zweige zu sich herabzog, er war allein. Mit Mühe umgingen die Soldaten, die

den Arzt führten, die schroffe Felskante und brachen Bahn durch das Dickicht.
Es war ein mühsames Kriechen und Klettern. Gezweig und Dornen starrten ihnen feindselig entgegen, bis sie endlich die Spur des Elefanten fanden und auf ihr sich weiter zu Tal arbeiteten. Endlich hatten sie ihn vor sich. Der Wind stand gut. Der Elefant, der mit abgemindertem Kopf die Zweige weiter pflückte, witterte nichts, nur ab und zu klapperte er die Nase, rohren nach vorn und schob mit Behagen die grünen Blätter zwischen die Mahlzähne. Es war ein ausgewachsener Bulle mit gewaltigen Stoßzähnen. Doktor Elsner befahl, jedes unnütze Geräusch zu vermeiden und vürchte sich noch näher heran. Es war das erste Mal, daß er einen Elefanten vor dem Rohr hatte. Er winkte den Soldaten zu und befahl ihnen, sich schubfertig zu machen, aber erst dann zu feuern, wenn der Elefant auf den Schuß des Doktors nicht falle. Dann nahm er Korn und zielte auf den Schädel des gewaltigen Tieres. Kaum hatte er durchgezogen, als er rechts und links von seinen Ohren die Gewehre der Askari krachen hörte, daß ihm das Trommelfell summt. Als sich der Pulverdampf verflogen hatte, war der Elefant verschwunden, und die Suche nach dem angeschossenen Wilde begann.
In dem hohen Busch- und Graswerk konnte jeden Augenblick der Rüssel des Tieres über den suchenden Jägern auftauchen, und die Askari verrieten nicht viel Lust, vor einen Elefantenrüssel zu geraten. Also nahm Doktor Elsner die Verfolgung allein auf hatte bereits kurz darauf das Tier entdeckt, wie es aufrecht stand und den Rüssel in die Höhe strecte und nach rechts und links schwenkte. Das Tier stand noch tiefer als zuvor, und Doktor Elsner winkte die zögernden Askari näher. So

leise wie möglich hob er die Büchse, zielte in den Nacken des Wildes, zog leise durch, und das gewaltige Tier stürzte zusammen. Sofort machte der Schütze des Gewehr wiederum fertig und wagte sich näher. Der Koloss schwannte wie vorher den hochgehobenen Rüssel in ohnmächtiger Wut, als wolle er nach rechts und links greifen und den unsichtbaren Feind packen. Nun wagten sich auch die Askari näher und eröffneten eine Schießerei nach dem Rüssel des weidwunden Tieres. Nach jedem Schuß klapperte der Rüssel herunter, aber selbst nach einem halben Duzend Treffer hob da Tier noch immer seine Waffe. Da verbot der Doktor den Soldaten, weiter zu schießen, ging im Bogen bis auf fünf Schritte heran und tötete den Elefanten durch einen Hirnschuß.
Unter dem Hurra der Soldaten verendete das mächtige Wild in den letzten Zuckungen. Hoch an der Felskante antwortete es wie ein Echo. Dort standen die Kameraden der Askari, winkten und schreien und kamen nun herunter, Beile in der Hand, um das Elfenbein herauszubereiten. Ehe sie damit begannen, wandten sie grüne Runken um Stirn und Hals. Als Doktor Elsner sie verwundert ansah, erklärte ihm der Schausch Abdallah.
„Wer das nicht tut, kann blind werden.“ Der Arzt schüttelte den Kopf zu diesem Aberglauben aller Elefantenjäger in Afrika und sah dann dem Ausbrechen der Stoßzähne zu. Aber so eifrig die Soldaten arbeiteten, dauerte es doch Stunden, ehe die Zähne herausgebroschen waren. (Fortf. folgt.)

Hierzu 2 Beilagen u. Nr. 31 der Amtl. Anzeigen.
Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“ W. v. Roy, Daresalam.
Für die Redaktion verantwortlich: W. v. Roy, Daresalam.
Druck: Julius Klein, Daresalam.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Nicomedia“ Capt. Feldtmann 30. Sptm. 1910.
 „Adolph Woermann“ „ Iversen 30. Sptm. 1910.
 „Prinzessin“ „ Stahl 21. Oktob. 1910.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Jacobsen 30. September 1910.
 „Markgraf“ „ Ihle 19. Oktober 1910.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 8. Oktober 10.
 „Gertrud Woermann“ „ Carstens 29. Oktober 10.
 „Präsident“ „ Jacobsen 29. Oktober 10.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 9. Oktober 1910.
 „Nicomedia“ „ Feldtmann 10. Oktob. 1910.
 „Gertrud Woermann“ „ Carstens 30. Oktober 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“ Capt. Ihle 22. Oktober 10.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“ Capt. Iversen 1. Oktober 1910.
 „Präsident“ „ Jacobsen 1. Oktob. 10.
 „Prinzessin“ „ Stahl 22. Oktob. 10.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
 Agentur Daressalam.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Baubeschläge.

Stabeisen.

Gesucht

sofort vorübergehend evtl. für länger

Techniker

mit Vermessungsarbeiten vertraut oder junger Mann zur Ausbildung. — Offerten an die Expedition ds. Blattes. ASSMUTH, Reg.-Landmesser.

A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

Tr. Zürn & Co., Daressalam. Agentur u. Kommission.

Kommissionsweise Vermittelung aller Geschäfte

als:

Bezug von Waren aus Europa.

Verkauf von Produkten

etc. etc.

Vertreter erster europäischer Exporthäuser.

MUSTERLAGER.

Alleinverkauf von:

Ständiges Lager.



Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

Beschaffung von immunen Zugtieren durch das Gouvernement. Nachdem die kolonialregierung von British-Ostafrika ihren Bestand von Maultieren, die in Somaliland für den Transport von Farmprodukten nach den Stationen der Uganda-Eisenbahn angekauft worden waren, veräußert hat, sind an Stelle derselben Zugochsen getreten, in deren Immunisierung das landwirtschaftliche Departement erfolgreich gewesen ist. Diese immunisierten Ochsen werden den Maultieren für den Lastwagenverkehr bei weitem vorgezogen. Sobald genügend Ochsen immunisiert sein werden, beabsichtigt das landwirtschaftliche Departement, dieselben nach und nach zur Auktion zu stellen und an Privatleute zu veräußern. Es sollen dem einzelnen Privatmanne aber nicht mehr Tiere überwiesen werden, als er zur Beförderung seiner Produkte bedarf, um so den Regierungstransport von Farmzeugnissen allmählich einzuschränken.

Anwandlung des „Leader“ in eine Aktiengesellschaft. Der in Nairobi erscheinende „Leader“ wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Das Kapital soll 5000 £ Sterling betragen, in 1 £ Sterling-Aktien, wovon vorläufig 3000 ausgegeben werden. Der bisherige Besitzer, Mr. A. Davis, bleibt Redakteur des Blattes, während ihm ein zweiter Redakteur in der Person von Mr. Aubrey, einem südafrikanischen Journalisten, beigegeben wird.

Deutsche Prinzen in Britisch-Ostafrika. Die Prinzen Georg und Konrad von Bayern sind in Nairobi angekommen. Sie reisen unter dem Namen der Grafen Georg und Konrad von Wartenberg.

Ein tapferer Foxterrier. In der „Daily Mail“ erzählt Mr. Chertock Keaton die Geschichte seines Foxterrier, wie derselbe einen ausgewachsenen Löwen in Britisch-Ostafrika zu Tode angriff. Zwei Löwen hatten sich in einem Busche gelagert und etwa 20 Massai machten sich fertig, dieselben beim Herausreten aus dem Busche zu empfangen, als der Foxterrier „Simba“ plötzlich kläffend vorstürzte und sich ohne große Umstände im Schwanz des einen Löwen festbiß. Der Terrier hielt fest und hing im wahrsten Sinne des Wortes am Schwanz des Raubtieres, bis dasselbe, von 5 oder 6 Speeren durchbohrt, verendete. Die Massai verzeugten dem tapferen Hunde ihre Achtung dadurch, daß sie ihm das Geißel zusprachen. Sie händigten dasselbe feierlich an Mr. Keaton als Depositum des Hundes aus. Jetzt kann „Simba“ auf einem selbst erbeuteten Löwentell schlafen.

Das billige Nairobi. Wir geben anbei einige September-Marktpreise, um zu zeigen, wie billig Lebensmittel in Nairobi sind.

- Es kosten zur Zeit auf dem Markte: 1 Taube 28 cts. p. Dtzd., 1 Spanferkel 15 Rp., Mandarinen 25 cts. per Dtzd., Limonen 26 cts. per Dtzd., Orangen 25 bis 33 cts. p. Dtzd., Kapitaclbeeren 40 cts. p. Pfund, von ca. 6 Pfund, Guayaven 15 cts. p. Dtzd., Fehlhühner 30 cts., Kofhöpfe 5 bis 15 cts., Blumenkohl 6 bis 13 cts., Kartoffeln 60 cts. bis 1 Rs. 12 cts. per Last, Eier 45 cts. p. Dtzd., frische Butter 85 bis 150 cts. p. Pfund, Speck 30 bis 53 cts. per Pfund, Schinken 35 bis 50 cts. per Pfund, eingelochte Frucht-marmelade 80 cts. p. 2 Pfund, Artischocken 20 cts. p. Dtzd., Kaffee 38 cts. p. Pfund.

Etat oder Bilanz?

Unter diesem Titel schreibt die Wochenzeitschrift „Export“: Die Grundsätze des bernburgischen Geistes sowie die Rede des Herrn von Swinner auf die Verwaltung machen sich noch nachträglich bemerkbar. Es haben sich in letzter Zeit die Anzeichen dafür gemehrt, daß eine Durchbrechung unseres Verwaltungswesens mit kaufmännischem Geiste wünschenswert und zutreffend ist. Hand in Hand damit geht in erster Linie das Verlangen nach einer neuzeitlichen, den kaufmännischen Gepflogenheiten entsprechenden Reform der Betriebs-technik in den größeren Verwaltungskörpern. Auch in dieser Beziehung schint die Kolonial-Verwaltung mit gutem Beispiele vorangehen zu wollen. Denn nach neuerlichen Meldungen wird in dem Titel „Kaufschou“ für das nächste Jahr in so fern eine Aenderung hinsichtlich der öffentlichen Rechnungslegung stattfinden, als außer der Anfertigung des bisher üblichen Etats die Aufmachung einer Bilanz erfolgen soll. Ganz wird sich freilich die Aufstellung des Etats nicht vermeiden lassen, da die parlamentarische Behandlung ihn als Grundlage erfordert, wohl aber bedeutet auch diese Maßnahme eine Aenderung im System, die voraussichtlich und hoffentlich noch weitere Kreise ziehen wird.

Dadurch stellt sich nun die prinzipielle Frage, ob der Etat oder die Bilanz für die öffentliche Rechnungslegung der unter staatlicher Verwaltung stehenden Betriebe den Vorzug verdient. Bekanntlich ist die Aufstellung eines Etats gleichbedeutend mit einem Vorschlag. Er gibt aber nur einen Ausweis oder Ueberschlag über diejenigen Ausgaben und Einnahmen, also über die Vermögens-Veränderungen eines Verwaltungs-Betriebes, die sich im kommenden Etatsjahr nötig machen werden. Die Folge dieser Methode ist in der Regel, daß der aufgestellte Etat meist überschritten wird, weil sich im Laufe des kommenden Jahres in den Vermögens-Verhältnissen Verschiebungen zeigen, die die früher angestellten Berechnungen illusorisch machen. Aber nicht allein das, die Methode der vorausgehenden Etatsaufstellung hat auch den Nachteil, daß die Veränderungen in den vorhandenen Werten, welche beispielsweise eine Konjunktur oder ähnliche Vorgänge mit sich bringen, nicht zum Ausdruck kommen. Die Ursachen, die den Vermögens-Bewegungen zu Grunde liegen, kann also die im voraus angefertigte Etatsaufstellung nicht ersichtlich machen, ganz abgesehen davon, daß diese überhaupt nur mutmaßliche Zahlungsbilanzen auf Grund von Vergleichen mit früheren Berechnungen enthält, nicht aber ein genaues Zahlenbild der tatsächlichen Vermögens-Veränderungen wiedergeben.

Dieses soll nun durch die Bilanz geboten werden. Die großen kaufmännischen und industriellen Betriebe pflegen zwar auch eine Art „Etat“ aufzustellen, er in Gestalt eines Voranschlages zeigen soll, welcher ungefähren Ausgaben und Einnahmen bevorstehen. Diese Maßnahme erfolgt aber nur, um den Betrieb in einem gewissen Zustande der Geldflüssigkeit zu erhalten und um gegebenenfalls rechtzeitig entsprechende Dispositionen treffen zu können. Eine solche Art Voranschlag bietet also lediglich die Möglichkeit zu Direktiven und Vorsichtsmaßnahmen, ohne daß ihm die Bedeutung einer buchhalterischen Wertvergleichung innewohnt. Dem gegenüber hat gerade die Bilanz die Aufgabe, die Entwicklung eines Betriebes zahlenmäßig festzulegen und ein genaues und detailliertes Bild der Bewegungen innerhalb des Vermögenstatuts zu geben. Allerdings ist die Aufstellung eines Voranschlages zunächst unerlässlich, da die Etatsforderungen der großen Staatsbetriebe wie erwähnt, von den parlamentarischen Körperschaften bewilligt werden müssen. Aber gerade diese Methode ist bei den Beratungen in den Parlamenten fast stets Gegenstand heftiger Angriffe gewesen, weil die Angaben des Voranschlages nicht mit den späteren Rentabilitäts-Berechnungen übereinstimmen. Solche Angriffe haben sich wiederholt z. B. gegen die Postverwaltung gerichtet, weil diese den wichtigen Posten, der durch die Aufwendungen für die Beförderungsmittel der Postwagen entsteht, überhaupt nicht in ihren Etatsforderungen berücksichtigt und somit auch der gemachte Voranschlag kein richtiges Bild der Rentabilität-Berechnung gibt. Auch ist auf Grund der bloßen Etatsaufstellung ein Einblick in den Geschäftsgang und die Art der Verwaltung überhaupt unmöglich. Beispielsweise kann ein solcher Etat völlig unzureichend hinsichtlich der Anschaffung von Material oder hinsichtlich der Amortisation oder in anderen Finanzfragen verfahren, ohne daß nach außen die geringste Möglichkeit zur Beurteilung dieser Frage vorhanden wäre. Und doch hat der Steuerzahler an derartigen staatlichen Unternehmungen in ähnlicher Weise ein Interesse an deren Entwicklung und Prosperität, wie der Aktionär an der Aktiengesellschaft. Die Vorgänge bei den kleineren Betrieben, die vor einiger Zeit die Öffentlichkeit beschäftigten, haben ja zur Genüge die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Reform der Rechnungslegung bei den öffentlichen Staatsbetrieben dargelegt, um zugleich auch eine entsprechende, nach kaufmännischen Gesichtspunkten sich vollziehende Kontrolle des staatlichen Betriebswesens zu schaffen.

In anderen staatlichen oder kommunalen Betrieben beginnt dieser Gedanke sich bereits durchzusetzen. Hat

sich doch erst kürzlich das Berliner Stadtparlament mit der gleichen Frage beschäftigt und die Einführung einer kaufmännischen Rechnungslegung auf Grundlage der doppelten Buchführung für die Betriebe der Berliner Stadtverwaltung in Aussicht gestellt. Auch daraus ist ersichtlich, daß die bloße Etatsaufstellung im Zusammenhange mit der Kameral-Buchführung nicht mehr genügt, um die Wirtschaftlichkeit eines Staatsbetriebes ersichtlich zu machen, sondern daß als Ergänzung hierzu die Bilanzierung nach den Grundsätzen der kaufmännischen Rechnungsführung zu treten hat. Denn die Kameral-Buchführung bietet bei weitem nicht die Vorteile wie diese. Sie verzeichnet (wie dies ja auch aus dem Etat ersichtlich ist), lediglich die Einnahmen und Aufwendungen und gibt somit nur ein Bild der Finanzbewegungen, aus welchem das Verhältnis ersichtlich ist, in dem die Einnahmen zu den Ausgaben oder umgekehrt stehen. Aus diesem Verhältnis geht jedoch nicht hervor, ob ein Unternehmen gut oder schlecht gewirtschaftet hat und welches das Resultat der gesamten Geschäftsgebarung ist. Kann doch ein Unternehmen mehr Einnahmen als Ausgaben gehabt und doch mit Verlust gearbeitet haben, wenn andere außerhalb der Geldbewegungen liegende Werte sich verminderten, oder ein Betrieb sich auf Kosten anderer Einnahmequellen nährte, oder schließlich auch, wenn die Amortisations-Grundsätze vernachlässigt wurden. In dieser Beziehung bietet die Staatsaufstellung der Kritik keinerlei Handhabe. Die kaufmännische doppelte Buchführung dagegen sucht den Zeitwert aller vorhandenen Bestände durch Abschreibungen usw. und die Bewegungen innerhalb des Standes der Passiven und Aktiven zu ermitteln und festzustellen, und um danach die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes und seiner Zweige ersichtlich zu machen. Daraus ergeben sich dann leicht die Ursachen, aus welchen der Gewinn oder Verlust eines Unternehmens resultiert. Hierin liegt vor allem der große erzieherische Wert der kaufmännischen doppelten Buchführung, daß sie durch die Möglichkeit zahlenmäßiger Vergleiche beständig auf die Frage der Rentabilität hinweist und so nicht nur zur Ordnung und Uebersichtlichkeit, sondern auch zur Wirtschaftlichkeit erzieht. Das ist aber nicht bloß eine der ersten Voraussetzungen für das Gedeihen der Handels- und Industrie-Unternehmungen, sondern auch für die Prosperität und wirtschaftliche Entfaltung der Staatsbetriebe.

Außerdem gehen mit dem Bestreben nach einer Reform der Rechnungslegung in den Staatsbetrieben auch Maßnahmen zu anderen, weiter gehenden Verbesserungen solcher Betriebe Hand in Hand. Bei allen kaufmännisch geleiteten Betrieben besteht bekanntlich das Liantienensystem, das sich — übrigens ja eine internationale Einrichtung — im allgemeinen bewährt haben dürfte, wenigstens wenn man die wirtschaftspolitischen Wirkungen dieser Einrichtung ins Auge faßt. Ein unter staatlicher Leitung stehender Betrieb (der nur äußerlich die Form der Aktiengesellschaft besitzt) hat sich ja, gewiß nicht zu seinem Nachteil, bereits der Methode der Liantienenzahlung zu eigen gemacht: die Reichsbank. Somit dürfte die Frage, ob und in welcher Weise bei den Staatsbetrieben, die wie die Schiffswerften, Verkehrsanstalten, Bauanlagen usw. geschäftliche Funktionen der Entwicklung der Unternehmungen interessiert werden könnten, nicht von der Hand zu weisen sein. Denn zweifellos besitzt das Liantienensystem gegenüber dem obligatorischen Zulagenensystem nicht unwesentliche Vorzüge.

Die Einführung der kaufmännischen Bilanzierungsmethode — wenn auch nicht als Ersatz, so doch zur Ergänzung der Etatsaufstellung — würde ganz neue Gesichtspunkte für die öffentliche Beurteilung und wirtschaftliche Entwicklung der staatlichen Betriebe schaffen. Ob und inwieweit das auch einen günstigen Einfluß auf die Staatsfinanzen haben würde, kann und soll hier nicht näher ausgeführt werden. Jedenfalls dürfte die Öffentlichkeit ein wertvolles Mittel erhalten, den Gang der Staatsbetriebe an der Hand der Bilanzen zu kontrollieren und finanzwirtschaftliche Wertverschiebungen zu analysieren. Jetzt wird der Öffentlichkeit immer nur das zukünftige betriebstechnische Gerippe im Spiegelbilde des Etats geboten.

Ein Vorbeugungsmittel.

Krankheit vorzubeugen ist leichter, als sie zu heilen. Vorbeugen heißt aber nichts anderes, als den Körper widerstandsfähig machen. Läßt sich dies bei der gewöhnlichen Nahrungszufuhr nicht erreichen, so sollten Sie zur Unterstützung der Ernährung eine Zeitlang regelmäßig Scotts Emulsion nehmen. Sie enthält in vollkommen leicht verdaulicher Form kräftigende, appetit-anregende Stoffe von hohem Nährwert und ist darum von wohlthuendem Einfluß bei Schwächezuständen, mangelnder Eßlust, überhaupt in allen Fällen, wo dem Organismus durch ein Stärkungsmittel wieder aufgehoben werden soll. Scotts Emulsion ist infolge ihres Wohlgeschmackes angenehm zu nehmen und außerdem so leicht verdaulich, daß jeder Tropfen in das System übergeleitet, also voll ausgenützt wird.

Scotts Emulsion ist, gut verpackt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jederzeit gut, ein weiterer Vorzug, der ihrer Anwendung in heißen Ländern keine Schwierigkeit setzt. Sie hat sich auch in den Tropen vorzüglich bewährt.

Man achte beim Einkauf auf nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, die das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalpackungen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Vorkiss). Scott & Bowne, 6 n. S. O., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Feinster Medizinal-Beierstein 150,0, prima Eigelb 50,0, unterphosphorsaures Kalzium 4,3, unterphosphorsäures Natrium 2,0, Pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi Pulv. 2,0, Weisfl. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Glimt, Mandel- und Gaultieriaöl je 2 Tropfen.



UNENTBEHRlich IN DEN TROPEN.
APENTA
BITTERWASSER
BRUNNEN & HÄSCHKE G. m. b. H.
Daresalam.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Seit beinahe 20 Jahren wird



ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen

Pebecco eignet sich besonders zur Zahnpflege in den Tropen und bei starken Rauchern. **Pebecco** bewirkt eine natürliche Reinigung des Mundes und der Zähne, weil es die Tätigkeit der Speicheldrüsen anregt und den Blutumlauf im Zahnfleisch fördert. **Pebecco** ist wegen seines erfrischenden Geschmacks und seiner belebenden Wirkung auf die Mundschleimhäute jedermann zum täglichen Gebrauch zu empfehlen. Muster versenden auf Wunsch kostenlos.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 30.

Reiche Seit findet jeder sofort im Offertenblatt Montag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Geschäftsverlegung.

Von heute ab haben wir unsere neuen Geschäftsräume im Neubau gegenüber Hotel Burger bezogen.

Daressalam, 20. September 1910.

Almeida & Menezes
(C. de Silva & Co., Nachfolger).

Wolf Cigarren

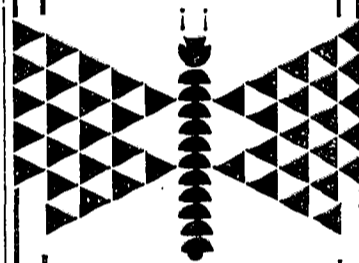
Anthon & Fliess

Daressalam.

Alleinverkauf für die Ostküste Afrikas für

L. Wolff, Cigarrenfabriken, Hamburg.

Moderne
Drucksachen



führt sauber, schnell
und billig aus die

Druckerei
Julius Klein
Daressalam.

Ein junger tüchtiger Kaufmann für sofort

nach Daressalam gesucht!

Anfänglich bei täglicher Kündigung sieben Rupie pro Tag. Die Sonn- und Feiertage, an denen gearbeitet wird, werden ebenfalls mit 7 Rp. honoriert. Falls die Leistungen des Bewerbers befriedigen, später Monatsgehalt. Die Bewerbungen, die schriftlich und verschlossen unter A.J. IV bei der Expedition dieser Zeitung abgegeben sind, müssen ausweisen, ob der Bewerber Kenntnisse in Schreibmaschine, ev. Stenographie, Sprachen usw. besitzt.

NASER ISA, DARESSALAM

empfehlte sich zu

Übernahme von Bauten

jeder Art, sowie zur

Renovierungsarbeiten

zu den billigsten Preisen. Man verlange Kostenanschläge etc.

Draun, Stärken & Devers G.m.b.H., Daressalam.

Filialen in Kilossa und Dodoma.

Bretschneider & Haldje, G.m.b.H., Daressalam

empfehlen ihr

wohlassortiertes Lager in Ausrüstungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art.

Eintreffen von Neuheiten mit jeder Gelegenheit.

Mit letztem Dampfer angekommen:

Holländer Cigarren

in verschiedenen Preislagen.

Preiskisten auf Wunsch portofrei.

Caviar **Sardellen**
Feinste Delikatessen!



Stuhr's CAVIAR **Sardellen**
Stuhr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern
sind von besonderer Güte
und Haltbarkeit.
Käuflich in den ein-
schlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Kalk Kalk

pro cbm Rp. 9.— am Strand
zu erfragen bei
F. Günter.

**Werkstätten für
Bildereinrahmungen**

Moderne Leisten
Rahmen
aus afrikanischen Hölzern.
Photographieständer
für alle Bildgrößen.

Einziges Spezialgeschäft in Deutsch-Ostafrika
Walter Dobbertin, Darassalamu-Tanga.

W. Homann & Co.
Hamburg Louisenhof
Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt
und gewissenhaft erledigt

Ah so-o-o??
Das sollte ein Witz sein! Was um
Se
in Gesellschaft u. okarunge Witze
erzählen

wollen
dann lassen Sie sich sofort
„Das Buch der
Witze
schicken. Dieses Büchlein ent-
hält eine Sammlung von über-
100 der besten und originellsten
Witze, durch die ein Witzver-
ständnis in jede Gesellschaft
großer Nützlichkeit

machen
werden. Allerneueste Schlager!
Zu beziehen franco gegen Vor-
einrichtung von M. 1.20 oder
gegen Nachnahme (30 Pf. mehr)
durch den Verlag E. Unverzagt
Freiburg i. Br 106

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationelle Pariser Neuheiten
für Herren und Damen
Bücher-Raritäten
Billigste Preise, grösste Auswahl.
Grosse III str. Liste gratis und franco
verschlossen als Brief, p. 20 Pf.-Marken
Paul Bär, Glaucha (Sachsen)

264 Löwen, Tiger, Leopard-
den, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**
Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke. **Hannau i. Schl.**
älteste deutsche Kaiserl.
Königl.
Raubtierfallen- **R. Weber: Hoflieferant.**
fabrik. Pereils **105** mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Mit D. Prinzregent aus China
eingetroffen:

Gestickte Shawls, Blusen, Decken
etc. aus Seide und Nesselfaser.
Nephrytschmucksachen.

Roh-Seide, Crèpe de Chine
und andere Seidenstoffe.

Als Geschenkartikel für
Weihnachten geeignet!

Paul Bruno Müller.

Liefere
Arbeiter

Wanyamwezi loko Muanza Rp. 15.— und auch nach
Uebereinkunft.

PLOMIEN, Muanza.

MAX STEFFENS, Darassalam—Morogoro.

empfehl

Dewar's Whisky White Label

à Rp. 3,25 p. Flasche, Rp. 33 p. 12 Fl.

Societa Nazionale di Servizi Marittimi, Rom

Billigste Route von und nach Europa	{	S/S Po	9. October	ab Zanzibar	nach Genua Rp. 500.—	1. Cl. 350.—	3. Cl. 180.—
		S/S Etruria	6. November	—, —	hin u. zurück „ 750.—	2. Cl. 525.—	270.—

incl. Beköstigung, sowie für I. und II. Cl. Tischwein.

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl t

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

==== Pumpen ====

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

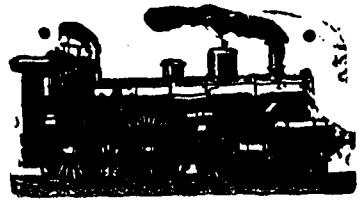
in allen Stärken

Plantagen-Geräte

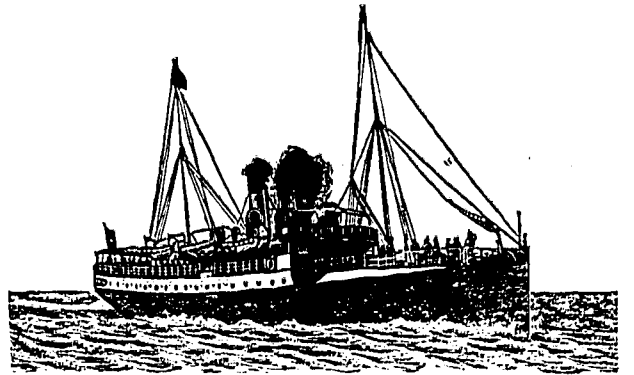
Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.



Bitte senden Sie Connossemente mit Rechnungen und Postvollmacht.



Daressalam



Spedition, Commission, Zollabfertigung.

Postpakete von und nach Deutschland.

Einpacken und Verschicken von Sammlungsgegenständen.

Vermittlung von Land-An- und -Verkäufen.

Abhalten v. Auktionen. Einlagern.

M. Nette.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith Mackenzie & Co. Zanzibar u. Mombasa Alleinvertretung.

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

♦♦ M. Rothbley ♦♦

Med. Bau- und Möbeltischlerei.

Leuesstrasse 1. Daressalam Leuesstrasse 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werde prompt und billig ausgeführt.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Tickets
12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in

Britisch-Ostafrika und Uganda. Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda

Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Gold-

feldern. Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr, einsch.

Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—

für die anderen Länder Rp. 13'.

Kunstsverlag Walther Dobbertin

Daressalam-Tanga.

Wandschmuck, wie Künstlersteinzeichnungen, Kupferdrucke, Vierfarbendrucke Stahlstiche und andere Kunstblätter gerahmt und ungerahmt

==== in reicher Auswahl. ====

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alufeldwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. Grau & Co., Leipzig. 181



Lampions in reicher Auswahl:
Buchhandlung der Druckerei Julius Klein, Daressalam.

Dernburgs Abschieds-Geschenk für Südwestafrika.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Aus Windhuk wird der Deutsch-Ostafrikanischen Korrespondenz geschrieben:

Nach langem Warten ist nun endlich vom Kolonialamt der ausdrückliche als endgültig bezeichnete Bescheid in Sachen der Ausstattung der neu gegründeten südwestafrikanischen Gemeinden ergangen. Unser Gemeinderat hat sich bereits mit dem Erlaß beschäftigt und seine Antwort formuliert. Soviel darüber verlautet, bedeutet sie eine vollständige Ablehnung des Standpunkts der Kolonialverwaltung, wie das nach dem Inhalt des noch vor dem Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg ergangenen Schreibens ohne Weiteres verständlich erscheint. Die Tatsache des Wechsels an der Spitze der Kolonialverwaltung wird aber, wie jeder Mann hier auf das lebhafteste hofft, gestatten, jenes „endgültig“ trotzdem in abänderungsfähigem Sinne zu deuten. Andernfalls bliebe nur die Auffassung übrig, daß es der Regierung auf dem Gebiet des Kommunalwesens mit den bisherigen Ansätzen zur Selbstverwaltung in Südwestafrika schon wieder leid ist.

Das Kolonialamt erklärt sich bereit, den Gemeinden sowohl Grund und Boden als auch die bisherigen, schon vom Staate getroffenen Einrichtungen auf dem nunmehr städtischen Gebiet, wie z. B. Wasserleitung und dergleichen, zu überlassen, aber nur unter der Bedingung, daß die Regierung alles jederzeit ohne Kündigung gegen Erstattung des gemeinen Werts wieder zurücknehmen kann. Für die 30 000 Hektar Weideland, das von Alters her zu Windhuk gehört, soll eine sechsmonatige Kündigungsfrist zugestanden werden. Man stelle sich vor, was solche direkt unmöglichen Bedingungen bedeuten. Die Stadt erwirbt gegen einen wahrscheinlich ziemlich hochbemessenen Kaufpreis die Wasserleitung. Sie erwirbt die Straßen und Plätze und, gegen eine bloße Anerkennungsgeld, die 30 000 Hektar Weideland, die für das Windhuker Vieh notwendig sind. Bisher war während der Verhandlungen über die Ausstattung der Gemeinden auf Seiten der Regierung immer nur davon die Rede, daß der Grund und Boden und die vorhandenen Anlagen an den Staat zurückfallen sollten, wenn die Gemeinde zu existieren aufhörte. Dieser Vorbehalt hat für unsere südwestafrikanischen Verhältnisse und besonders für Windhuk zwar kaum einen praktischen Sinn, aber man könnte ihn allenfalls aus prinzipiellen Gründen acceptieren. Die natürliche Bedingtheit der Verkehrsrouen, die Eisenbahnhauten, die seit zwanzig Jahren an diesem Platz geschehenen staatlichen und privaten Aufwendungen, vor allen Dingen aber die Wasserhältnisse, machen es selbstverständlich, daß hier die Landeshauptstadt liegt. In Nordamerika mag es vorkommen, daß junge Städte aus irgend welchen Gründen verlegt werden, die ganze Kommune also sozusagen auswandert. In Südwest sind solche Erwägungen, die eine gewisse Vorsicht bei der Ausstattung der Gemeinden nahelegen könnten, nur an wenigen bestimmten Punkten angebracht. Es ist z. B. nicht ausgeschlossen, daß Tsumeb bedeutungslos wird, wenn die Kupfermine abgebaut ist oder daß Uakos und Karitib als Gemeinden nicht mehr lebensfähig sind, sobald der Umbau der Staatsbahn und der unteren Strecke der Otavibahn in Kapspurweite vollendet ist und daher die Notwendigkeit eines Umschlages für den Güter- und Personenverkehr an jenen Plätzen nicht mehr besteht. Dann mag man es mit solchen Plätzen auf besondere Weise halten. Die ganzen übrigen Kommunen des Landes aber unter das Joch einer Zwangsbedingung stellen, die ihnen die Lebens- und Entwicklungsfähigkeit von vornherein einschnürt, ist ganz unbegreiflich. Nach dem Erlaß des, wie gesagt, damals noch von Dernburg geleiteten Kolonialamts braucht sich die Regierung, wenn sie es eines Tages für gut befindet, den Gemeinden alles wieder abzunehmen, was sie ihnen jetzt überläßt, nicht einmal die Mühe einer Begründung hierfür zu geben. Es heißt von Seiten des Gouvernements, die Gemeinden könnten sich die Rücknahmeklausel unbefangenen gefallen lassen, da sicher nie von ihr Gebrauch gemacht werden würde. Wenn man keinen Gebrauch von ihr machen will — warum führt man sie dann ein? Für jede Gemeinde ist Kreditfähigkeit ein unbedingt notwendiges Erfordernis. Wie aber soll die Windhuker oder irgend eine andere Gemeindeverwaltung je eine städtische Anleihe abschließen, wenn der Kreditgeber mit der Möglichkeit rechnen muß, daß das ganze Gemeindevermögen eines Tages vom Staate beschlagnahmt wird, mithin die einzige Sicherheit für das Darlehen eine so unbestimmte Größe bildet, wie der „gemeine Wert“ derjenigen Objekte, welche die Kreditunterlage bilden? Oder, um noch eine von den verschiedenen Unmöglichkeiten zu nennen, die sich bei dieser Sache ergeben: Die Gemeinde muß ihre Beamten, Bürgermeister, Sekretär, Bureaupersonal u. s. w., anstellen und ihnen eine bestimmte Besoldung zusichern. Soll sie sich hier etwa auch das Recht der täglichen Kündigung, d. h. der sofortigen Entlassung vorbehalten, für den Fall, daß der Staat ihr den ganzen Besitz wieder fortnimmt?

Hier in Südwest herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß diese schlimme Abschiedsgabe des verflohenen Staatssekretärs wieder nichts weiter ist, als ein Beweis für das feindselige Mißtrauen, das er gegen unsere Bevölkerung gefaßt hatte. Man versteht die Rücknahmeklausel, so daß damit den südwestafrikanischen Gemeinden im Voraus Dornschauben angelagt werden sollen, die man jedesmal nur leicht anzuziehen braucht, um die Leute gefügig zu machen, wenn sich wieder Opposition regt. Besonders erbitternd wirkt es, wenn man die angebliche Besorgnis um die fiskalischen Besitzrechte gegenüber den Kommunen, d. h. gegenüber der Bevölkerung, mit der großen Weitzherzigkeit vergleicht, die Dernburg in seiner Diamantenpolitik den großkapitalistischen Reichen zu Hause gezeigt hat. Er hat, unter Verzicht auf den ozeanischen Richterpruch in einer mindestens sehr zweifelhaften Angelegenheit, das Eigentumsrecht der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika auf das Landgebiet zwischen dem 26. Grad südlicher Breite und dem Kuiseb anerkannt und er hat ihr damit eine halbe Million Mark an Schürfgeldern überantwortet, die das Gouvernement einbehalten hatte, weil es der Meinung war, jener Landstrich sei Staatsigentum. Er hat sich bereit gezeigt, der Kolonialgesellschaft andere Millionenwerte auszuliefern und er hätte sie ihr ausgeliefert, wenn der Reichstag ihn nicht wenigstens zu einer teilweisen Revision des Vertragsentwurfs vom Januar 1910 gezwungen hätte. Wo aber das Land heißt und die Bevölkerung in Frage kam, da ist bei Dernburg auch nicht ein Schatten solcher Freigebigkeit und solcher Wohlwollens zu spüren gewesen, wie unser jetziges Beispiel wieder zeigt. Wahrscheinlich, wir haben es bitter nötig, auf gründliche Umkehr in diesen Dingen bei dem neuen Staatssekretär zu hoffen!

Buntes aus aller Welt.

Die südafrikanischen Wahlen.

Die Wahlen für das südafrikanische Parlament stießen in diesem Monat in Aussicht, ebenso die Wahlen für die Provinzialstände des Kaplandes und des Transvaal. Der interessanteste und hartnäckigste Wahllampf wird sich in Pretoria entwickeln, wo General Botha und Sir Beren Fitzpatrick sich gegenüberstehen. Auch am Rand wird es zu einer heißen Wahlschlacht kommen, da die Regierung dort alles in Bewegung setzt, um zu siegen. Die Hauptsache, um die sich der ganze Kampf dreht, ist der Streit über die Schulfrage im früheren Orange-Freistaat, den die Minister als eine lokale Angelegenheit hinstellen möchten, während die Unionisten darauf hinweisen, daß die Majorität des Ministeriums danach strebe, das sogenannte Herzogsystem auf ganz Südafrika auszuweiten und so dem holländischen Element das unbedingte Übergewicht zu verschaffen. Die Minister schlagen Kapital aus ihrem Kampf mit den Radikalen wegen Abschaffung der Chinesenarbeit und erklären, daß ihre Regierungstätigkeit den verschiedenen Staaten eine Periode des Wohlstands und Fortschritts gebracht habe.

Die Unionisten greifen General Botha wegen seiner Bemühungen, die alte Parteiteilung beizubehalten, aufs heftigste an und beschuldigen ihn der Parteilichkeit bei Verleihung von Staatsämtern. Sie verlangen eine bestimmte Erklärung von der Regierung, daß sie in ihr Programm die Frage einer gesunden Einwanderungspolitik, Kleinan siedlung und andere soziale Reformen aufnehmen. Dr. Jameson hat sein Hauptquartier in Johannesburg aufgeschlagen.

Das Tagebuch des ermordeten Forschungsreisenden Boyd Alexander.

Ein pathetischer Rest der Hinterlassenschaft des ermordeten Reisenden ist in die Hände des Direktors des naturhistorischen Museums in South Kensington gelangt, nämlich das Tagebuch des Reisenden, der im Mai im Wadaigebiet des französischen Sudan ermordet wurde. Der Direktor des Museums sagt, daß das Tagebuch die genauesten Beobachtungen über das Leben der Vögel in dem durchkreuzten Gebiete enthalte. Doch sei nicht die geringste Aufzeichnung über persönliche Erlebnisse und Betrachtungen darin zu finden. Der Direktor, der ein persönlicher Freund von Leutnant Alexander war, erklärt das Buch für eine Fundgrube der Kenntnis der afrikanischen Vögel.

Eine neue Mumie.

Die Mumie und der Sarg einer Priesterin des Amen-Na, des Götterkönigs in Theben, ist in Deir el Bahari gefunden und von Lady Wm. Cecil (Baroness Umehut von Padney) dem britischen Museum überwiesen worden. Der Sarg ist innen und außen in lebhaften Farben bemalt. Die Malereien stellen die Götter dar, die von der Bruderschaft von Amen-Na ausgewählt wurden, um als Beschützer der Toten zu dienen; sie tragen in den Händen die Begräbnissymbole, die für jene Periode so charakteristisch sind.

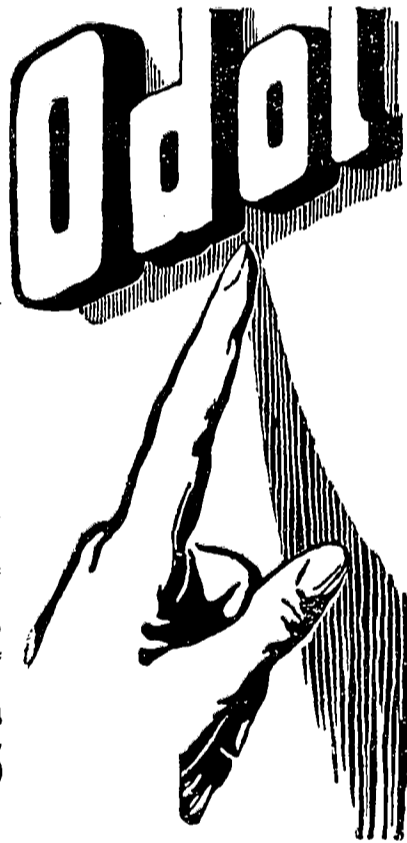
Personalmeldungen.

— Personalmeldungen. Im Betriebe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft mußten eine Reihe von Versetzungen vorgenommen werden. Herr Schultze von Zanibar nach Tanga, der bisherige stellvertretende Generalvertreter in Darassalam, Herr Ruit Carl Bohmeyer nach Zanibar, Herr Marks bislang in Lindi, neuerlich nach Zanibar versetzt, von dort zur Erholung nach Europa abgereist; Herr Schirmer, früher Tabora, zuletzt Zanibar, von J. nach Mikindani.

Briefkasten.

Herrn N. bei Tanga. Wir bitten sehr um Entschuldigung, daß wir i. Zt. den uns überanderten Aufsatz über die ostafrikanische Angestelltenfrage, der auch die Möglichkeit der Betätigung weiblicher Arbeitskräfte in der Kolonie erwog, nicht publizierten. Es ist da ein bedauerliches Versehen vorgekommen, indem der Bericht verlegt wurde. Der Artikel wird in einer der nächsten Nummern zum Abdruck gelangen.

H. Lindi. Es freut uns, daß Sie unser letzter Artikel über Bankgründungsfragen in der Kolonie interessiert hat. Der Verfasser hält sich augenblicklich dicht bei Tanga auf. Wir teilen Ihnen den Namen mit nächster Post mit. Verzeihen Sie aber bitte nicht die Füllfrage nach E. — Freundlichen Gruß.



Man begreife

das ungemein wichtige der ganz eigenartigen Wirkungswiese des O'dol: Während andere Mund- u. Zahneinreinigungsmittel lediglich während der wenigen Momente des Mundspülens ihre Wirkung ausüben, wirkt das O'dol stundenlang nach, noch lange, nachdem man sich die Zähne gesputzt hat.

Wer O'dol konsequent täglich anwendet, ist die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Postnachrichten für September 1910.

Tag.	Beförderungsgelassenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanibar	
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Ankunft des Dampfers „Goorkha“ von Kilindini	
5.	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ nach Durban	
7.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
9.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 20. 8.
9.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa.	
10.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Durban	
10.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
10.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
12.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay in Zanibar und Weiterfahrt über Ibo nach Durban	
16.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanibar	Post ab Berlin 26. 8.
16.	Ankunft eines Gov.- Dampfers von den Südstationen	
17.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
17.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban.	
17.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ vom Süden	
18.	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Europa.	Post an Berlin 7. 10.
18.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay	
19.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Salala und Kilindoni.	
20.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanibar nach Aden	Post an Berlin 9. 10.
21.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salala und Kilindoni.	
23.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo und den Südstationen	
23.	Abfahrt eines Gov.Dampfers nach Zanibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
26.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Kilindini	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanibar nach Europa	Post an Berlin 17. 10.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanibar.	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanibar	
30.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 10. 9.
30.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	

Anmerkung*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanibar.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
 empfiehlt sich zur
 Verarbeitung alle Arten Felle
 zu **Teppichen** mit natu-
 ralisirten **Köpfen**, **Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
 Anfragen werden bereitwilligst
 beantwortet.

W^m. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar,

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Syvan Arrow u. White Rose 150°
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
 and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
 (Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay.

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
 Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
 (Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche
 Versicherungs-Gesellschaft.

Lloyds Agenten.

Andrew Usher & Co.'s Whisky

Friedr. Krupp. Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Zum Anlegen, Prüfen
 und Abschließen von

Geschäftsbüchern

empfiehlt sich

Paul Bruno Müller.

Die beste

Tinte

zu haben bei der: Buchhand-
 lung der Druckerei Julius Klein
 Daressalam.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa